

Unterhaltsame Gitarrenakrobatik mit Richard Gilewitz im Magazin4 “It’s not as easy as it looks“

“It’s not as easy as it looks“ - oder auch „Es ist schwieriger, als du denkst“ sagte der Zauberer an der Akustikgitarre Richard Gilewitz bei seinem Gig, vermittelte aber einen komplett anderen Eindruck - nämlich den der, wenn auch unnachahmlichen, Leichtigkeit. Mitsummen, lachen und relaxen konnten die Besucher im Magazin4 mit dem bekannten Musikentertainer aus den Vereinigten Staaten. Dort ist der studierte Informatiker und Mathematiker, der selbstredend auch einen Universitätsabschluss in Musik besitzt und sein Wissen in Seminaren weitergibt, sehr beliebt, nennt Lehrer wie David Walbert sein eigen und ist Fan von John Fahey (1939-2001). Mit seiner Musik und seinen Anekdoten war er schon in 48 US-Staaten auf Tour. Bayern gab er mit seinem Gig im Magazin4 zum ersten Mal die Ehre - und kam, spielte und siegte. Seine manchmal hintergründigen Anekdoten in seiner Muttersprache wurden lachend aufgenommen, bei den bekannten *Tunes* wurde träumend mitgesummt, und seine CDs und DVDs fanden beinahe reißerischen Absatz.

Gemäß seinem Markenzeichen faszinierte er nun also mit seinem Fingerstyle auch das bayerische Publikum. Wie machte er das? Er präsentierte eine Mischung aus Eigenkompositionen und bekannten Stücken aus verschiedenen Stilrichtungen und griff mit der linken Hand nicht nur die Akkorde, sondern spielte gleichzeitig die Melodie dazu, während er mit der rechten meist die Begleitung zupfte und manchmal ein Schlagzeug imitierte. Dies lief - besonders bei Triolen - mit einer erstaunlichen rhythmischen Präzision ab. Schloss man die Augen, hätte man auch zwei Gitarren vermuten können. Diese hatte er auch dabei, und zwar eine 6- und eine 12-saitige Gitarre, die er immer wieder umstimmte. Diese Zeit würzte er wie beiläufig mit mehr oder weniger wahren Geschichten aus seinem Leben und wob ein bisweilen absurdes Netz aus Seemannsgarn, in dem zum Beispiel auch „kotzende Pinguine“ vorkamen. Komödiantisch in seiner Mimik zeigte er den Zuschauern sein „Skype-face“, das er immer dann aufsetzt, wenn er seiner Frau vorgaukeln will, die Verbindung sei unterbrochen worden. Auch sein Hund musste herhalten - ob er wohl einen hat, wo er doch so oft auf Tour ist? Sehr spontan nutzte er auch jede Gelegenheit, die Besucher miteinzubeziehen: “I’m following your foot. Don’t mess it up,“ sagte er zu einer Dame in der ersten Reihe, die den Takt mitwippte (auf deutsch: „Ich richte mich nach Ihrem Fuß. Machen Sie ja keinen Fehler.“). Er betätigte sich auch als clownesker Geräuschemacher, indem er auf der Gitarre ein Kopf-Kratzgeräusch imitierte, oder imaginäre Saiten am Resonanzboden, den er nach vorne hielt, stimmte. Die Täuschung überraschte. An diesem Abend kam jedenfalls jeder auf seine Kosten, da Gilewitz seine Inspirationen aus vielen Stilrichtungen holte. „Wohl mir, dass ich Jesum habe“ von Johann Sebastian Bach gehörte ebenso zu seinen Highlights, wie „When I’m 64“ von den Beatles, „Imagine“ von John Lennon, „Here comes the Sun“ von George Harrison, „Eleanor Rigby“ von Paul McCartney, „Scarborough Fair“ von Simon and Garfunkel und „Freight Train“ von Elizabeth Lotten, sowie der „Saint Louis Blues“. Er bewegte sich von Klassik bis Blues, von Ragtime bis Pop und manchmal irgendwo dazwischen. Dabei zeigte er sämtliche Techniken, die es gibt, und die er selbstverständlich alle aufs Feinste beherrschte: Techniken zur Klangerzeugung oder zur Klanggestaltung, Begleitung im Banjostil oder klassische Arpeggien - und „Wissen Sie, was *slide guitar* ist?“ fragte er unvermittelt und zeigte es in einem Atemzug: Mit einem Metallröhrchen auf dem kleinen Finger verwandelte er mit viel Vibrato und Glissandi sein Instrument in eine Hawaii-Gitarre, deren Hals er zum Nachvibrieren der Saiten noch schmunzelnd auf und ab bewegte. Überhaupt tat sein Humor gut, wenngleich seit der Nacht des Terrors in Paris sich jeder in eine Stockstarre versetzt fühlte. Mit seinem trockenen Humor machte er sich über sich selbst lustig und begeisterte mit seiner Performance das gut besuchte Magazin4, in dem alle über den angenehmen Samstagabend mit entspannender Unterhaltung mit Qualität dankbar waren.

Brigitte Janoschka